

Sind die Einsparungen etwa auch nur virtuell?

Im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise durchforsten die IT-Bereiche vieler Unternehmen ihr Portfolio auf der Suche nach (weiteren) Einsparmöglichkeiten.

> Eines der Themen, die zuletzt verstärkt in den Fokus des IT-Managements gerückt sind, ist die Virtualisierung, und zwar sowohl im Backend (Server und Speicher) als auch im Frontend, z.B. durch die Virtualisierung von Applikationen. Terminal-Server und Virtual Desktops lauten hierzu die Schlagworte. Sowohl die Anbieter dieser Technologie als auch auf die Einführung der Technologie spezialisierte Berater scheinen sich in Hochglanzbroschüren und im Internet mit Erfolgsberichten zu realisierten Einsparpotenzialen und Return-on-Investment-Berechnungen im Monatsbereich überbieten zu wollen. Manchmal drängt sich dem Beobachter daher die Frage auf: Warum arbeiten nicht längst schon alle Unternehmen mit dieser Technik, wenn doch die Einsparungen wie im Schlaraffenland von den Bäumen zu wachsen scheinen? Die Antwort liegt wie so häufig im Detail und ist für jedes Unternehmen verschieden – und ein Blick in den Garten Eden der Virtualisierung

von **Christoph Lüder**,
Lexia Consultants Group

kann oft nicht schaden, wenn man die unternehmensspezifischen Besonderheiten im Auge behält und stets in die eigenen Berechnungen mit einbezieht. So erspart man sich gegebenenfalls eine späte Überraschung, wenn am Ende eines Einführungsprojektes der Schlussstrich gezogen wird: die, dass die Einsparungen auch nur virtuell sind oder – schlimmer noch – am Ende mehr Geld für den Betrieb der IT ausgegeben werden muss als vorher. Nachfolgend sollen ein paar Aspekte beleuchtet werden, deren Betrachtung lohnenswert für die Berechnung der etwaig angestrebten Kostensenkungen erscheint.

Der Ausgangspunkt einer jeden Betrachtung sollte die Aufstellung eines soliden Geschäftsplanes sein, der detailliert den Status quo mit der angestrebten Zielkonfiguration vergleicht. Es schadet nichts, auch einmal über den Tellerrand der IT hinaus zu blicken und Kostenpositionen mit in die initiale Berechnung einzube-



ziehen, die nur im weiteren Sinne mit der IT zu tun haben. Gestrichen werden können diese Positionen später immer noch.

Ein Beispiel hierfür ist der gerne von den Herstellern von Thin-Client-Hardware angeführte niedrige Verbrauch von Strom. Dies ist zwar für die Frontend-Hardware richtig, doch es gibt kaum ein Unternehmen, welches die Stromkosten für Endgeräte einer IT-Kostenstelle zuordnet, so dass de facto – wenn überhaupt – die Fachabteilung der Nutznießer einer geringeren Stromrechnung wäre. Dem gegenüber stünde dann allerdings ganz schmerzlich ein höherer Stromverbrauch im Rechenzentrum für all die für die Virtualisierung von Applikationen benötigten Server, der wiederum in vielen Unternehmen sehr wohl der IT-Abteilung aufgelastet wird.

Ein weiterer Punkt, der gerade bei der Virtualisierung von Servern gerne übersehen wird, ist derjenige, dass nicht die Anzahl der physikalisch vorhandenen Maschi-

Markt für Virtualisierung wächst langsamer

Marktforscher von IDC haben Ende 2008 Zahlen vorgelegt, nach denen der Markt für Virtualisierung künftig langsamer wachsen wird als bislang. Die Lizenzverkäufe für Virtualisierungslösungen haben sich demnach im zweiten Quartal um 53 Prozent pro Jahr gegenüber dem Vorjahr gesteigert – allerdings lag das Wachstum im Jahr 2007 noch bei 72 Prozent. Die mit Virtualisierung erzielten Umsätze stiegen laut IDC im zweiten Quartal 2008 um 15 Prozent pro Jahr, im ersten Quartal lag dieser Zuwachs noch bei 32 Prozent. An der Spitze liegt laut IDC nach wie vor der Anbieter VMware mit den Produkten ESX und VMWare Server. Das Unternehmen kommt auf einen Marktanteil von 44 Prozent.

nen ausschlaggebend für die Auslastung der Administratoren ist, sondern schlicht und einfach die Anzahl der betriebenen Server – und ein virtualisierter Server ist und bleibt ein Server, der administriert, überwacht, gepatcht usw. werden muss. Es sollte daher niemand auf die Idee kommen, nur weil beispielsweise die Physik auf ein Viertel zusammengeschrumpft ist, dass damit auch drei von vier Administratoren eingespart werden könnten. Die Einsparmöglichkeiten ergeben sich →

